

ließ er sich endlich durch Zureden bewegen, Julius nach Wolfenbüttel zurückzurufen und in Gnaden wieder anzunehmen.

Julius verheiratete sich mit Hedwig von Brandenburg und lebte mit seiner geliebten Gemahlin in stiller Zurückgezogenheit auf dem Schlosse zu Hessen. Günstiger noch wurde das Verhältnis zwischen Heinrich und Julius, als dem letzteren ein Söhnlein geboren wurde, das in der Taufe den Namen des Großvaters und Vaters erhielt. Der alte Fürst war darüber hoch erfreut. Um den Neugeborenen zu sehen, kam er eines Tages nach Hessen, trat ungestüm ins Zimmer und fragte die zitternde Mutter: „Wo is dien Krabbe?“ Zum Tode erschrocken, zeigte sie ihm ihr Kindlein in der Wiege. Da trat er hinzu, hob das lieblich lächelnde Knäblein aus dem Bett, zog sein Schwert, und während die Mutter in ihrer Todesangst zu Boden stürzte und um Gnade flehte, legte er das blanke Schwert auf des Knaben Brust und sagte: „Du sast nu mien leiwe Sohn sien.“ Da ward die Mutter beruhigt. Der Großvater gewann den Knaben immer lieber. Als er ihn einst vor sich auf den Tisch setzte und der Knabe nun mit beiden Händen in seinen Bart faßte und an demselben zog, rief er lachend aus: „Ziehe immerhin, mein Söhnlein, du magst es wohl tun; aber Kaiserliche Majestät sollte mir daraus bleiben!“ So hat der Enkel den Großvater besänftigt und versöhnt; der alte Groll war dahin, seit Heinrich in des Enkels Auge geschaut hatte.

181. Ein Gang durch Braunschweig. (3. Nov. 1913.)

Bethmann-Flügge.

Am 3. November des Jahres 1913 herrschte auf dem Bahnhofe in Braunschweig ein außergewöhnliches Leben und Treiben. Zug auf Zug lief in die blumengeschmückte Halle ein, und die Ankommenden drängten sich in dichten Scharen auf den Bahnsteigen. Alle wollten so schnell wie möglich sehen, wie die alte Welfenstadt zum Empfange des jungen Herzogs Ernst August und seiner Gemahlin, der Herzogin Viktoria Luise, sich gerüstet hatte.

Nur mühsam konnte ein Kaufmann aus Helmstedt mit seinen beiden Kindern, dem zehnjährigen Paul und der um ein Jahr jüngeren Helene, vorwärtskommen. „Haltet euch dicht an mich,“ sagte er zu ihnen; „ehe wir die Großeltern besuchen, werden wir einen Gang durch die Stadt machen, die ihr ja so gerne sehen wolltet.“